

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

54/2015

9. Juni 2015

Katastrophen kennen keine Landesgrenzen Forschungsprojekt zur grenzüberschreitenden Evakuierung

Großschadensereignisse, die Evakuierungen notwendig machen, sind besonders in Grenzgebieten eine enorme Herausforderung für Rettungskräfte und Behörden. Denn jenseits der Grenzen gelten jeweils andere gesetzliche Regelungen, Zuständigkeiten und Vorgehensweisen, etwa bei der Alarmierung der Bevölkerung. Hier setzt das dreijährige, vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) geförderte Forschungsprojekt „Grenzüberschreitende großräumige Evakuierungsplanung am Beispiel Deutschland-Schweiz“ an. Unter Federführung des Instituts für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr (IRG) der Fachhochschule Köln bearbeiten das Innenministerium Baden-Württemberg, das Regierungspräsidium Freiburg und die Landkreise Waldshut und Lörrach sowie das Schweizer Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) und die Kantone Aargau und Basel-Stadt offene Fragen in der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung.

Bei der Auftaktveranstaltung Anfang Juni im baden-württembergischen Waldshut-Tiengen konkretisierten die Partner die Fragestellungen des Projektes und die Aufgabenverteilung. „Unsere erste Aufgabe ist es, den Abstimmungsbedarf in beiden Ländern zu identifizieren und die bereits existierenden Planungen im Grenzraum zu untersuchen und zu bewerten“, erläutert Ulrike Pohl-Meuthen, Projektleiterin am IRG. Eröffnet wurde der Workshop von BBK-Präsident Christoph Unger, dem stellvertretenden BABS-Direktor Christoph Flury und Dr. Martin Kistler, Landrat des Landkreises Waldshut.

„Am Ende der Projektlaufzeit legen wir den für den Katastrophenschutz zuständigen Stellen auf schweizerischer und deutscher Seite ein Konzept für grenzüberschreitende großräumige Evakuierungen vor. Zudem soll ein konkretes Verfahren zur Entscheidungsunterstützung zur Verfügung gestellt werden“, so Pohl-Meuthen. Das Konzept werde dabei so allgemein gehalten sein, dass es auch auf andere Regionen übertragbar sei. Bei einer Übung zum Abschluss der Zusammenarbeit soll Konzept einem ersten Praxistest unterzogen werde.

Bildmaterial zur honorarfreien Verwendung bei Copyright-Angabe stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich dazu an pressestelle@fh-koeln.de.

Die **Fachhochschule Köln** ist die größte Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Deutschland. Mehr als 23.000 Studierende werden von rund 420 Professorinnen und Professoren unterrichtet. Das Angebot der elf Fakultäten und des ITT umfasst mehr als 80 Studiengänge aus den Ingenieur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und den Angewandten Naturwissenschaften. Die Fachhochschule Köln ist Vollmitglied in der Vereinigung Europäischer Universitäten (EUA) und gehört dem Fachhochschulverband UAS7 an. Die EU-Kommission bestätigt der Hochschule internationale Standards in der Personalentwicklung der

fh-aktuell

- Forscherinnen und Forscher durch ihr Logo „HR Excellence in Research“. Die Fachhochschule Köln ist zudem eine nach den europäischen Öko-Management-Richtlinien EMAS und ISO 14001 geprüfte umweltorientierte Einrichtung und als familiengerechte Hochschule zertifiziert.

Kontakt für die Medien

- Fachhochschule Köln
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Christian Sander
- 02 21 / 82 75 - 35 82
- pressestelle@fh-koeln.de

- www.fh-koeln.de
- www.facebook.de/fhkoeln
- www.twitter.com/fhkoeln

Fachhochschule Köln
 Gustav-Heinemann-Ufer 54
 D 50968 Köln
 Telefon: +49 221 / 82 75 - 31 90
 Telefax: +49 221 / 82 75 - 33 94
www.fh-koeln.de

